Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

Band: 22 (1918)

Artikel: Die Bundesfeierkarten 1918

Autor: F.Z.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-574629

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

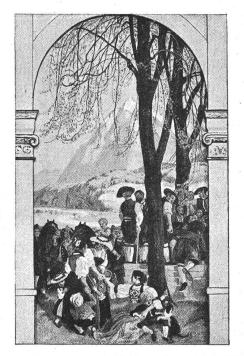
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

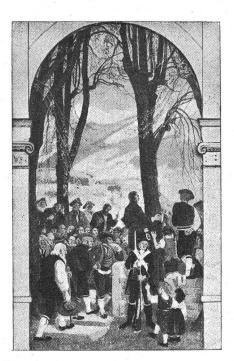


Der erste Schweiz. Nationalrat, 1849/50. 1. Blait. Nach Lithographse von Heinrich Fischer (1820–1886), gebruckt von Ochsner, Bern (Berlag Humnick, Bern), im "Familienarchiv Dr. J. N. Schneiber" (Bern). 1. Escher (Zürich), Prässibent 1849. 2. Kern (Thurgau), Prässibent 1850. 3. Sibler (Zürich). 4. Almeras (Genf). 5. Sutter (Appenzel A.-Rb.). 6. Bruggisser (Nargau). 7. Schwerzmann (Zug). 8. Naturer (Baselland). 9. Niedmatten (Ballis). 10. Trog (Solothurn). 11. Pstüger (Solothurn). 12. Revel (Bern). 13. Segesser (Luzern). 14. Kobler (Bern). 15. Marro (Freiburg). 16. de Latour (Graubünden). 17. Luvini (Tessibu.). 18. Niegg (Bürich). 19. Suzectti (Tessibu.). 20. Wirz (Obwalben). 21. Ziegster (Kaubünden). 22. Blanchenah (Waabt). 23. de Tillier (Bern). 24. Humbert (Reuenburg). 25. Hüßberger (Bern). 26. Fuog (Schaffbausen). 27. Solotini (Tessim). 28. Bischoff (Vasel). 29. Bataglini (Tessim), 30. Dubs (Zürich). 31. Labhardt (Thurgau). 32. Schuhder (Luzern). 33. Mehstre (Waabt). 34. Bogel (Bern). 35. Kreis (Thurgau). 36. Lohner (Bern). 37. Reinh (Freiburg). 38. Fischer (Aargau). 39. Nauch (Thurgau). 40. Bernolb (St. Gallen). 41. Prosi (Graubünden). 42. Hunta (Braubünden). 45. Fanne (Glarus). 46. Fave (Reuenburg).



Der erste Schweiz. Nationalrat, 1849, 1850/51. 2. Blatt. Nach Lithographie von Hubert Meyer (aus Linz), gebruckt von Ochsner, Bern (Berlag Humnick, Bern), im "Familienarchiv Dr. J. R. Schneider" (Bern). 1. Stämpsti, Präsident (Bern). 2. Müser (Zürich). 3. Steinegger (Schwyz). 4. Pioda (Teisin). 5. Schuler (Schwyz). 6. Glasson (Freiburg). 7. Better (Waadt). 8. Lusser (Uri). 9. Byrich (Unterwalden). 10. Peper im Hos-Ketr (Schaffhausen). 11. Bavier (Graubünden). 12. Brunner (Solothurn). 13. Karrer (Bern). 14. Inderfteg (Bern). 15. Homberger (Virich). 16. Psysser (Luzern). 17. Schimps (Uargau). 18. Bequignot (Bern). 19. Folly (Freiburg). 20. Erpf (St. Gallen). 21. Underegg (St. Gallen). 22. Schneiber (Bern). 23. General Dusour (Bern). 24. Gmür (St. Gallen). 25. Demarch (Teisin). 26. Steger (St. Gallen). 27. Benz (Zürich). 28. Stadtmann (Zürich). 29. Hossmann (St. Gallen). 30. Funt (Bern). 31. Clesmenz (Wasis). 32. Vittel (Waadt). 33. Lambelet (Neuenburg). 34. Girarb (Gens). 35. Castolis (Gens). 36. Veillon (Waadt). 37. Knechtenhofer (Bern). 38. Schmib (Vargau). 39. Lehmann (Bern). 40. Stockmar (Vern). 41. Kehrwand (Waadt). 42. Koph (Quzern). 43. Weingatt (Bern). 44. Baboub (Freiburg). 45. Hin (Wepenzell U.-Rh.). 46. Fueter (Vern). 47. Fischer (Bern). 48. Khffel (Vern). 49. Sulzberger (Thurgau). 50. Hoer (Vargau). 51. Pottier (Waadt). 52. Seiler (Vern). 53. Grivaz (Waadt). 54. Dr. Frei (Vascer (Thurgau). 56. Spiel (Wapenzell). 51. Pottier (Waadt). 52. Seiler (Vargau). 53. Grivaz (Waadt). 54. Dr. Frei (Vascer (Thurgau). 56. Schef (Wapenzell).





Die Bundesfeierkarten 1918.

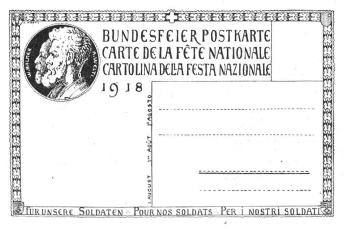
Mit feche Reproduktionen.

Das bisherige Schweizerische Bundesfeier= komitee, das seit 1910 jeweils zur Bundesfeier am 1. August bald mit mehr, bald mit weniger Geschick und Erfolg Bundesfeierkarten ausgibt, hat sich im Dezember 1917 neu organisiert und unter Zuzug einer größern Anzahl von Mit= gliedern der Bundesversammlung, der Kantons= regierungen, von Bertretern der Städte und der großen, vaterländischen und gemeinnütigen Bereine erweitert zum "Schweizerischen Nationalkomitee zur Feier des 1. Au= gust". Das Nationalkomitee ist eine Bereini= aung von Männern und Frauen, die die Förderung des Vaterlandsgedankens durch Aus= gestaltung der jährlichen Bundesfeier zur vater= ländischen Tat sich zum Ziese sett. In politischer wie in konfessioneller Richtung ist das Nationalkomitee neutral. Der Schaffung und Ausgestaltung des Nationalkomitees liegt der Gedanke zugrunde, daß der alljährliche Bundes=

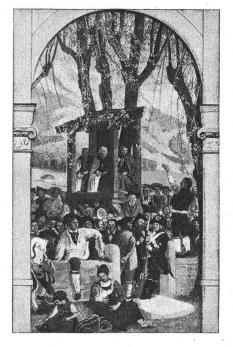
feiertag nicht aufgehen solle in leeren Reden, gesanglichen und musikalischen Darbietungen, in Raketen und Höhenfeuern, sondern daß die Tat in das Zentrum der Veranstaltung der Bundes-feier gestellt werde. Der Gewinnung von Mitteln zur Förderung von Werfen der Solidarität, der Hilfe und der Volkswohlfahrt dient die Ausgabe der Bundesfeierkarten und allfällig weiterer Bundesfeiergaben; mit dem kleinen Betrag für Erwerbung einer Bundesfeierkarte soll dem einzelnen Gelegenheit geboten sein, an einem vaterländischen Werke mitzuwirken. Das finanzielle Jahresergebnis wird nach Abzug der Spesen und nach einer angemessenen Zuwendung an den Reservefonds einem bestehenden oder zu schaffenden Werk der Ges meinnütigkeit und Volkswohlfahrt schweize= rischen Charakters zugewendet; auf den Borschlag des Nationalkomitees setzt der Schweize= rische Bundesrat jeweilen die Art der Ber-wendung fest. Als Präsident steht

wendung fest. Als Präsident steht dem Nationalkomitee Nationalrat Dr. Forrer in St. Gallen vor und für das Jahr 1918 als Chrenpräsident Bundespräsident Dr. Calonder in Bern. Dem Vorstand ist ein Geschäftsausschuß beigegeben mit Dr. Fritz Jollinger, Jürich, und ein Propagandaausschuß mit Victor Schuster in Jürich, zugleich Quästor des Nastionalkomitees, an der Spize; das Sekretariat besorgt Dr. Alfred Stahel in Jürich.

Während in den letten Jahren die Bundesfeierkarten jeweilen nach Entwürfen lebender Künstler aussgeführt wurden, wählte das Ras







tionalkomitee für 1918 als Motiv den im Aunsthaus Zürich aufgehobenen Borentwurf Alsbert Weltis zum Landsgemeindebild im Ständeratssaal in Bern, dessemeindebild im Ständeratssaal in Bern, dessemeindebild im Ständeratssaal in Bern, dessemeindebild im Ständeratssaal in Bern, dessemende Weltis, Wilshelm Balmer, übertragen blieb, da der allzufrühe Sinschied es Welti nicht ermöglichte, sein Werk selbst zu vollenden. Die Reproduktion ersolgte durch die Graphische Runstanstalt Paul Bender in Zollikon und zwar in fünf Karten, die zusammen das ganze Bild wiedergeben. Die Adresseite, mit den Vildenissen Welti und Wilhelm Balmer, stammt von Kunstmaler Hann mit Verken Sälfte Juli in Umschlägen wit Fort von Work was der

mit Text von Prof. Udolf Frey in Zürich, aber auch einzeln. Neben der Post haben in verdienstelicher Weise die Sektionen des Eide. Turnvereins, die Samaritervereine und das Sekretariat des Schweiz. Hoteliervereins ihre Mitwirkung bei der Berbreitung zugesagt. Neben den Karten wird das Gesamtbild in zwei Größen als Gebenkblatt und als Wandschmuck zur Ausgabe gelangen. Ueber das Bildselbst berichtet, als der Berufenste, Wilhelm Balmer:

"Ende 1907 erhielt Albert Welti den Auftrag, die große Wand im Ständesratssaal zu bemalen; er konnte sich aber wegen seiner schon angegriffenen Gesundheit nicht leicht ents

schließen, und indem er damals schon die Ueberzeugung aussprach, daß er die Bollendung des Bildes nicht mehr erleben werde, bedang er sich die Mithilfe seines Freundes Balmer aus. Als Gegenstand wählte er eine Unterwaldner Landszeminde, gleichsam als Thyus der republikanischen Staatsverfassung. Schon in den ersten Stizzen, die er sofort zu entwerfen begann, sieht man, wie er sich das Bild vorstellte. Die Wenge der ernsten, stimmfähigen Männer, innerhalb des alten Mauervierecks, das heute noch dei Stans steht, im Schatten der im ersten Grün treibenden Linden. In der Mitte steht der Landammann mit dem Schwert, umgeben von der Regierung und der Geistlichkeit. In

dem Holzverschlag, der früher an einem Baum aufgerichtet wurde, sigen die Weibel als Stimmen= zähler. Ein junger Bauer hält eben eine Rede. Da= hinter dehnt sich die Luftige Ferne. Siezu wählte Welti in fünstlerischer Freiheit den Blick vom Landenberg aus, vom Stanserhorn bis zum Sarnersee, die Melch= aabrücke, das Flühli und die Bergehinter dem Melch= tal umfassend. Und im Vordergrund allerhand Bu= schauer, Schildwachen usw. Die Motive standen schon fest; im Detail wurde viel geändert, bis alles zu jenem reizvoll ausgeführten Vor= bild in ¹/10 Größe gedieh, das die Bundesfeierkarten wiedergeben. Jest erst wurden noch zahllose De=



tailstudien, zumal für die Röpfe, gemacht und für die größern Kartons verwendet. Schon war jede Figur bis zum Ausdruck der Gesichter so ausgedacht, daß es nur noch der Ausführung im großen bedurfte. Nur eine Hauptgestalt ist ge-ändert worden: an Stelle des behäbigen Bauern in der Mitte, den Welti aus den Reinhartschen Kostümbildern hergenommen und für den er eine besondere Vorliebe hatte, stellte er den charakteristischen "Helmibläser", der am Morgen mit seinem Horn die Männer zur Lands= gemeinde ruft. Man hat oft den Vorwurf ge= hört, daß die Gruppen im Vordergrund nicht zum Ernst des Vorgangs passen. Aber gerade diese stofflichen und malerischen Gegensätze sind sehr fein beobachtet und echt Weltischer Art, weder überflüssig, noch banal. Sogar die sich balgenden Buben sind nicht aus der Luft ge= griffen: sie zanken sich um die Ehre, aus wessen Heimatsort der Landammann gewählt werde! Um Farbe in die Menschenmasse zu bringen, wählte Welti die Zeit vom Ende des achtzehn-ten Jahrhunderts mit den mannigfaltig bunten Rleidern, vermied aber historische Porträte, um nicht eine bestimmte, historische Landsgemeinde, sondern nur den Inpus einer solchen zu zeigen. Die Umrahmung war gegeben; sie teilt das Bild wohltuend in fünf Felder, die einzeln leichter zu überschauen sind, als wenn der Blid die ganze ungeteilte Fläche ruhelos absuchen müßte. Nur

über die Gestaltung des Rahmens war Welti noch nicht im klaren. In der endgültigen Ausführung mußte er der Architektur des Saales angepaßt werden; auf seinem kleinen Entwurf hielt er ihn weiß mit reizenden Kapitellen in Gold und Farbe ... Vier Jahre hat Welti an dem Vilde gearbeitet und sein ganzes Sorgen und Denken dran gewendet. Die Ausführung hat er leider nicht mehr erlebt. Aber ein Trost war ihm im voraus: die Hoffnung auf die Anerkennung und

den Dank des Schweizervolkes."

Auf den Antrag des Nationalkomitees be= stimmte der Bundesrat, daß der Ertrag aus dem Verkauf der diesjährigen Bundesfeierkarten der "Nationalspende für unsere Soldaten und ihre Familien" zugewandt werde in dem Sinn, daß er hauptsächlich Verwendung finde in Fällen der durch den Militärdienst verursachten Arbeitslo= sigkeit. Gemäß dem Beschluß des Bundesrates ist vorgesehen, daß gegebenenfalls auch eine Summe von 10,000 Fr. dem "Schweizerischen Fonds für Silfe bei nicht versicherbaren Ele= mentarschäden" überwiesen werden kann. So handelt es sich denn wiederum bei der Bundes= feiergabe des Nationalkomitees um ein vater= ländisches Werk, das alle Unterstützung verdient und zudem eine Ehrung bedeutet, die am Bun= desfeiertag einem zu früh verstorbenen schweiszerischen Künstler — Albert Welti — ers wiesen wird.

Auszug

Noch schläft im Dämmergrau die Stadt Und liegt so still und wie verträumt, Wie einer, der kein Sehnen hat Und gerne weilt und säumt.

In den verschlafnen Häuserreihn Hallt laut mein harter Wandertritt — Da knarrt ein Kleines Fensterlein, Zwei Augen schauen sehnend drein Und wandern durch die Sassen mit.

Jakob Job, Zűrích.

Sommertage

Die blauen zierlichen Schmetterlinge Liegen im heißen Staub wie Laub, das dürr wird; Doch manche zeigen die Schwinge.

Eine durchsonnte, selige Schar Hastet und gaukelt ihr endloses Spiel, Auf und ab, kreuz und quer, in die Dornenhage: Ein Stücklein Himmel, das niedersiel In die warmen, weltlichen Sommertage.

Max Geilinger, Zürich.